

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabe-
stellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags
von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 4 gefaltene Corpustafel oder deren Raum 15 Pfg., für
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen ent-
sprechende Ermäßigung. Compilirtes Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und
Reclamen außerhalb des Inseratenteils 30 Pfg.
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstim-

Abonnements-Einladung.

Wieder beginnt ein neues Quartal und erlauben
wir uns daher zum Abonnement auf das

Kreisblatt

mit der **Gratis-Beilage Sonntags-
blatt** (Illustrirtes Unterhaltungsblatt) mit der
Bitte ergebenst einzuladen, die Bestellung **früh-
zeitig** aufgeben resp. erneuern zu wollen, damit
beim Beginn des Quartals die **prompte Zu-
stellung** des Blattes erfolgen kann und keine
Unterbrechung in der Zustellung eintritt.
Bei **verspäteter Bestellung** können wir die
Nachlieferung bereits **erschienenen**
Nummern nicht gewährleisten.

Das „Merseburger Kreisblatt“
veröffentlicht alle **Verordnungen und
Erlasse des Königl. Herrn Land-
rathes, der Polizei-Behörden des
Kreises und der Stadt Merseburg**; sowie
die **Bekanntmachungen der hiesigen Königl.
Militär-, Civil- und städtischen Be-
hörden**, von denen wir besonders die
für den **Handel- und Gewerbe-
treibenden wichtigen Verdingungen,
Verkäufe, Verpachtungen, Auctio-
nen u. s. w.** hervorheben.

Abonnements auf das „Merseburger Kreis-
blatt“ werden zu dem bisherigen Preise von der
Expedition (1,20 Mk.), den Ausgabestellen (1,20
Mk.), unseren Boten (1,40 Mk.), sämtlichen
Kaiserlichen Poststationen (1,50 Mk.), und von den
Landbriefträgern (1,95 Mk.), entgegengenommen.

Inserate finden im „Merseburger Kreisblatt“
bei dem **thatsächlich** kaufkräftigen Publikum die
weitgehendste Beachtung. Wir gewähren wie bisher
bei größeren Aufträgen bei mindestens dreimaliger
Wiederholung **25 %**, bei späterer Aufnahme ein
und desselben Inserats **33 1/2 % Rabatt**.

Bekanntmachung.

**Einlösung der am 1. Okt. 1896 fälligen
Zinscheine der Preussischen Staats-
schulden.**

Die am 1. Oktober 1896 fälligen **Zinscheine**
der **Preussischen Staatsschulden** werden bei
der **Staatsschulden-Zilgungskasse** — W. Tauben-
straße 29 hier selbst, — bei der **Reichsbank-Hauptkasse**,
den **Regierungs-Hauptkassen**, den **Kreis-
Kassen** und den **übrigen mit der Einlösung be-
trauten Kassen und Reichsbankanstalten** vom 21. d. M.,
ab **eingelöst**. Auch werden die am 1. Oktober
1896 fälligen **Zinscheine** der von uns verwalteten
Eisenbahn-Anleihen, mit Ausnahme der nachstehend
besonders erwähnten Schuldgattungen, bei den vor-

Annahme von Inseraten für die

bezeichneten Kassen, sowie bei den auf diesen Zins-
scheinen vorgemerkten Zahlstellen vom 21. d. M. ab
eingelöst.

Die **Zinscheine** der nach unserer Bekanntmachung
vom 16. März 1896 vom 1. April 1896 ab in
unsere Verwaltung gekommenen **Anleihen der Saal-
und der Werra-Eisenbahn-Gesellschaft**
werden auch in Zukunft nur bei den bisherigen Ein-
lösungsstellen eingelöst.

Die **Zinscheine** sind nach den einzelnen Schuld-
gattungen und Werthabschnitten geordnet, den
Einlösungsstellen mit einem Verzeichnis vorzulegen,
welches die **Stückzahl** und den **Betrag** für
jeden Werthabschnitt angiebt, ausgerechnet ist und
des Einlieferenden Namen und Wohnung ersichtlich
macht.

Wegen **Zahlung** der am 1. Oktober fälligen
Zinsen für die in das **Staatsschuldbuch** ein-
getragenen Forderungen bemerken wir, daß die
Zustellung dieser Zinsen mittels der **Post**,
sowie ihre **Gutächrist** auf den Reichsbank-Girokonten
der Empfangsberechtigten zwischen dem **17. Sep-
tember** und **8. Oktober** erfolgt, die **Bar-
zahlung** aber bei der Staatsschulden-Zilgungskasse
am **17. September**, bei den **Regierungs-Haupt-
Kassen** am **24. September** und bei den sonstigen
außerhalb Berlins damit betrauten Kassen am
26. September beginnt.

Die **Staatsschulden-Zilgungskasse** ist für die
Zinszahlungen werktäglich von 9 bis 1 Uhr mit
Ausschluss des vorletzten Werktages in jedem Monat,
am **letzten Werktag** des Monats aber von 11 bis
1 Uhr geöffnet.

Die **Inhaber Preussischer Konjols** machen wir
wiederholt auf die durch uns veröffentlichten
**„Amtlichen Nachrichten über das Preus-
sische Staatsschuldbuch“** aufmerksam, deren
kürzlich erschienene 6. Ausgabe durch jede Buch-
handlung für 40 Pfg. oder von dem Verleger
F. Guttentag in Berlin durch die Post frei für
45 Pfg. zu beziehen ist.

Berlin, den 4. September 1896.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
ge. Merleker.

Indem ich die Interessenten noch besonders auf
vorstehende Bekanntmachung aufmerksam mache, be-
merke ich, daß **Nummerlisten** der fraglichen
Schuldschreibungen bei der **Königlichen Re-
gierungs-Hauptkasse**, den **Magistraten**,
Stadtkassen und **Amtsvorstehern**, sowie bei
der **Königlichen Kreis-Kasse** hier und der
Königlichen Forst-Kasse zu **Schwenditz** zur
Einfichtnahme anliegen.

Merseburg, den 27. September 1896.
Der Königliche Landrath.
3395] F. B.: v. Hellsdorf.

Merseburg, den 2. Oktober 1896.

* Ein sozialdemokratisches Jdyll.

Die bekannte Thatsache, daß die Sozialdemokratie
alle ihre Theorien in der eigenen Praxis
aufs **schönlichste** lagern kann, ist in
Deutschland gerade in letzter Zeit wiederholt erörtert
und durch schlagende Beispiele belegt worden.

am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Dennoch dürfte unter diesen Beispielen keines sein,
das sich an Beweiskraft mit dem messen könnte, das
sich in den Reihen der belgischen Sozial-
demokratie von den eigenen Genossen enthält wird.

Weit über Belgien hinaus, dafür hat die belgische
Sozialdemokratie selbst gesorgt, ist die Konsum-
und Produktionsgenossenschaft in Gent
bekannt, jenes über anderthalbtausend Arbeiter be-
schäftigende Warenhaus mit eigener Druckeret,
eigenen Fabrikanlagen, eigenen Schulen und Gesell-
schaftsräumen, kurzum die Verkörperung eines
sozialdemokratischen Jdylls aus dem
Zukunftstaate mitten in dem Jammer-
thale der übrigen Menschheit. So ver-
kündigten wenigstens die Häupter der belgischen
Sozialdemokratie und wiesen als mit unwiderleg-
licher Beweiskraft auf ihre Schöpfung hin, die sich
nicht in den Daseins- und Schaffensbedingungen
ähnlicher Anstalten des ausbeuterischen, moralisch
vertrachten Völkergerechens, sondern in idealer
Bewirklichung der sozialdemokratischen Lehren aus
kleinen Anfängen zu Blüthe und Reichthum
und unverwundlicher Lebenskraft emporgeschwungen
haben sollte.

Dieser Nimbus ist jetzt von rauher Hand zerstückt
worden. Der Schneider Dewitte, ein Mitbegründer
und eine Stütze der Genter Partei schon seit 1870,
zulezt Mitglied des Verwaltungsraths des Vorkreit,
also ein Genosse, dessen Zuständigkeit im Urtheil
und in der Kenntniß der Dinge unbefragbar ist,
hat Enthüllungen gemacht, die namentlich den Leiter
des Unternehmens, den Abgeordneten Anjele, schwer
belasten. Nach der „Rdin. Ztg.“ erklärt Dewitte:
„Der Vorkreit kann am besten einem asiatischen
Staate in Miniatur verglichen werden, dessen
Khan Anjele ist, Van Beveren und Foucaert (zwei
andere Häupter der Genter Partei gleichen Schlages)
die Großproziere. Einige Höllinge umgeben sie. Anjele
kennt nichts anderes als sich und sein Reich, so sehr, daß
er jeden, der ihn nicht hört, als seinen persönlichen
Feind betrachtet. Der asiatische Geist ist so tief in
den Vorkreit eingedrungen, daß alle, die ihn offen
zu kritisiren wagen, als Taugenichtse und schlechte
Recke behandelt werden.“ Treffend illustriert Dewitte
diesen Axiatismus mit folgender Charakteristik
Anjeles: „Die anmaßende Haltung Anjeles
gegenüber seinen Freunden wiegt schwerer als seine
Worte, denn er ist für gewöhnlich schweigmä. Wenn
er aber spricht, so kennt ihr sein rohes und großes
Wort.“

Die Ausbeutung der Arbeiter und vor
allem der Arbeiterinnen, erklärt Dewitte weiter,
ist gerade so wie in jeder andern Ein-
richtung und noch schlimmer. Wahr ist es,
daß Anjele die Arbeitszeit herabgesetzt und die
Lohnung gleichwohl erhöht hat, aber durch ein
sweating system, ein „Peitschsystem“, das schlimmer
ist als alles andere.

Die Angaben Dewittes darüber, namentlich über
ungesetzliche Lohnnabzüge, sind derartig, daß die
staatliche Untersuchungskommission zur Aufklärung
des Thatbestandes eingeschritten ist. Die Frage
bleibt noch übrig, wie in diesem „Jdyll“ die
Arbeiter selbst es aushalten konnten. Auch darüber
gibt uns Dewitte Auskunft. „Sie sind mit
Händen und Füßen gebunden,“ erklärt er, „ganz
wie in den großen Fabriken der Kapitalisten; und

was schlimmer ist, wenn man sie ausweist, so wissen sie, daß sie als Sozialdemokraten nirgendwo wieder Arbeit finden.“

Es ist also überall dasselbe Rezept, wonach die Sozialdemokratie ihre idealen Begriffe von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit in die Praxis umsetzt.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Ueber den Tag der Abreise des Kaisers von Rominten sind definitive Bestimmungen noch nicht getroffen. — Die Meldung, daß der Kaiser eine lithauische Deputation in Audienz empfangen habe, ist unrichtig.

— Die Kaiserin wollte Donnerstag Abend aus Grünholz in Plön eintreffen, daselbst soupirte und später die Rückreise nach Potsdam fortsetzen.

— Der dem Prinzen Heinrich von Preußen im September 1895 bewilligte einjährige Urlaub ist am 1. Oktober abgelaufen, so daß der Prinz nunmehr zum ersten Mal als Kontradmiraal in der Flotte Dienst thun wird. Wie verlautet, wird Prinz Heinrich in den nächsten Tagen den Befehl über die zweite Division des ersten Geschwaders übernehmen, die sich aus dem Panzer „Wilhelm“, den Panzern 3. Klasse „Sachsen“ und „Württemberg“ und dem Geschwaderavis „Wacht“ zusammensetzt und bisher von dem Kontradmiraal v. Arnim geführt wurde.

— Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ist vom Kaiser die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen 2. Klasse des Venezolanischen Ordens der Büste Bolivars in Brillanten erteilt worden.

— Wie gemeldet, ist dem Geh. Justizrath Prof. Pland in Göttingen als Anerkennung für seine hervorragende Mitwirkung bei Ausarbeitung und Fertigstellung des Bürgerlichen Gesetzbuches von dem Kaiser der Charakter als Wirk. Geh. Rath mit dem Prädicat Excellenz verliehen worden. Geh. Rath Pland hat sowohl der Kommission für die erste Lesung des Gesetzbuches, wie derjenigen für die zweite Lesung als ständiges Mitglied angehört und als Generalsekretär eine ebenso aufopfernde wie erfolgreiche Thätigkeit entfaltet, die um so mehr anzuerkennen, ja zu bewundern ist, als der bejahete Rechtsgelehrte völlig erblindet ist. Sein juristischer Scharfsinn und seine ungemeine Begabung für das praktische Recht sind, führt die „Voss. Zig.“ aus, in vielen Fällen für die Kommission ausschlaggebend gewesen, so daß ihm mit Recht einer der ersten Plätze gebührt in der Reihe der Männer, die das Gesetzbuch zu Stande gebracht haben.

— Das Reichsgesundheitsamt hat auf den 3. Oktober eine Plenarversammlung der Kommission zur Beratung einheitlicher Untersuchungs- methoden für Nahrungsmittel u. und einer einheitlichen Beurtheilung der Untersuchungsobjekte nach Gotha einberufen. Die Einladungen sind an 24 Chemiker aus allen Theilen Deutschland ergangen.

— Wirkungen der Branntweinsteuer- novelle. Die „N. A. Z.“ schreibt: „Von keiner Seite dürfte heute noch bestritten werden, daß die Novelle zum Branntweinsteuergesetz günstig gewirkt hat. Das Gesetz hat es in Wege gebracht, das trotz des niedrigen Preiskurses der Rohmaterialien und einer außerordentlich hohen Produktion, d. h. unter Verhältnissen, die anderwärts ein erhebliches Sinken des Spirituspreises herbeigeführt haben würden, eine mäßige Preissteigerung eingeleitet ist. Auch ist es namentlich infolge der steigenden Ausfuhr gelungen, den ungeheuren Ueberschuß an Branntwein des laufenden Jahres unterzubringen und ein weiteres Anwaschen der Bestände zu verhindern. Einen wesentlichen Einfluß hat dabei aber auch die steigende Verwendung des denaturirten Branntweins zu gewerblichen und anderen Zwecken ausgeübt, die wiederum eine Folge der Freigabe des Handels mit denaturirtem Spiritus ist. Da weitere Schritte zur Bewilligung des steuerfreien Branntweins in Aussicht genommen sind, darf man erwarten, daß sich die günstigen Wirkungen dieser Maßnahme künftig noch stärker äußern werden.“

— Zur Pariser Weltausstellung. Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Dr. Richter, ist aus Süddeutschland nach Berlin zurückgekehrt. Die Leiter der kunstgewerblichen Anstalten der besuchten Städte Straßburg, Karlsruhe, Stuttgart, München und Nürnberg haben ihre

Mitwirkung für die Vorbereitung der Ausstellung zur Verfügung gestellt und sind der Auffassung, daß man in Paris keine Massengüter ausstellen dürfe, vielmehr Industrie und Kunst nur durch die hervorragenden Leistungen vertreten werden dürfen, vollständig beigestimmt. Auch in den Kreisen der Industriellen Süddeutschlands ist, soweit sich das bisher beurtheilen läßt, ein lebhaftes Interesse für die Ausstellung und volles Verständnis für die Bedeutung der Beteiligung Deutschlands vorhanden. Dr. Richter will demnächst Dresden besuchen und später sich mit den Interessenten der großen Mittelpunkte der Industrie und des Handels in Nord- und Westdeutschland in Verbindung setzen.

— Eine Denkschrift betr. die finanzielle Entwicklung der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und der zugelassenen besonderen Kassenrichtungen wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— Ueber die Art der Preisnotirung solcher Waaren, deren börsemäßiger Terminhandel vom 1. Januar ab unterjagt wird, wird das Reichsamt des Innern demnächst mit den Bundesregierungen und Staaten, wo sich Börsen befinden, in mündliche Beratungen treten.

— Bei der deutschen Kolonialabtheilung besteht der Wunsch, daß die Arbeiten in Swakopmund (Südwestafrika) recht bald in Angriff genommen werden, weil die Verbesserung der Landungsstelle die Vorbedingung für den immer dringender gewünschten Bau einer Bahn durch das südwestafrikanische Schutzgebiet ist. Da jedoch noch eine Reihe von Erhebungen notwendig ist, erscheint es zweifelhaft, ob die betreffende Vorlage dem Reichstage rechtzeitig wird unterbreitet werden können.

Belgien. Vom Kongo kommt die Meldung über eine Schlacht der Kongotruppen unter Führung des Barons Dhanis gegen die Derruische. Letztere wurden geschlagen, mehrere Befehle sind getödtet.

Oesterreich-Ungarn. Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Etatsvoranschlag für 1897 weist, wie aus Wien gemeldet wird, ein Gesamtverdienst von rund 692 Millionen Gulden und eine Gesamtbedeckung von über 692 1/2 Millionen auf, der Ueberschuß beträgt demnach über eine halbe Million, derselbe steht hinter dem vorjährigen um annähernd 200 000 Gulden zurück.

Frankreich. Zur Charakteristik der Stimmung in Paris ist eine Auslassung des sozialistischen Abgeordneten Jaurès im Pariser „Matin“ von Interesse. Die Auslassung zeigt, welchen Fehler die Regierung beging, als sie den ihr seit Juli bekannten Zarenbesuch dem Parlament bis zu dessen Vertagung verheimlichte und die 5 Millionen Festkosten sich vom Staatsrathe vorläufig anweisen ließ, statt sie regelrecht von den Kammern zu verlangen. Man fürchtete unpassende Kammererörterungen, aber diese sind im Wesen des Volksvertretungssystems begründet, und der Zar, der Frankreichs Bündniß will, weiß, daß Frankreich eine parlamentarisch regierte Republik ist. Ihn hätte keine Parlamentsrede gestört, und die Schlußbestimmung hätte ihm gezeigt, daß das französische Volk selbst ihn willkommen heißt. — Die Blätter besprechen den Abschluß des italienisch-tunesischen Handelsvertrages ziemlich im günstigen Sinne und erwarten von dem Vertrage endgiltige Annäherung zwischen Frankreich und Italien auf wirtschaftlichem Gebiete. Auch die italienische Presse äußert sich mit Befriedigung über den Handelsvertrag.

Spanien. Die spanische Regierung hat zur Fortsetzung des unglücklichen Subarkrieges bei der Firma Ludwig Loewe u. Co. in Berlin 60 000 Gewehre bestellt, die bis Ende des Jahres geliefert werden sollen.

Türkei. Günstigere Nachrichten als heute haben über Konstantinopel und die Türkei seit Langem nicht vorgelegen. Der Telegraph hat nämlich gar nichts zu berichten gemußt und mehr kann man nicht wünschen, als daß aus Konstantinopel vorläufig und für möglichst lange Zukunft hinaus nichts der Rede werthes zu übermitteln wäre. Daß der Zustand allen Befürchtungen zum Troß ein verhältnismäßig so günstiger geworden ist vor-

nehmlich dem Einflusse Deutschlands zu danken und ganz besonders dem persönlichen Einfluß Kaiser Wilhelms auf den Sultan. General Krumboltz Pascha ist aus Konstantinopel abgereist, um Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben des Sultans zu überbringen. Vor seiner Abreise hatte der General eine ungewöhnlich lange Audienz im Yıldiz-Kiosk. Der Sultan Abdul Hamid II. hat sich in den letzten Tagen wiederholt in der anerkanntesten Weise über die Haltung der deutschen Regierung gegenüber den Vorfällen in der Türkei geäußert. Besonders hat er betont, daß die unglücklichen Ereignisse nicht im Mindesten der Ausbruch eines religiösen Fanatismus gewesen seien. In seinem Schreiben soll der Sultan dem deutschen Kaiser sein Wort verpfändet haben, daß das Leben seines Christen in Gefahr sei, noch je kommen würde, und daß er ihnen unter allen Umständen, soweit sie sich nicht zu anarchistischen Thaten aufreizen lassen, seinen Schutz angedeihen lassen werde. Gerade diese Einprägnung ist aber das Charakteristische an den gesamten Ausföhrungen des Sultans, der eben im vollen Bewußtsein der von ihm gelittenen türkischen Miswirthschaft, rings um sich herum anarchistische Bestrebungen mittert und dem es bisweilen wohl ganz gelegen kommt, wenn die Unzufriedenheit und der Unwille der Massen in blutigen Straßenkämpfen einen Abfluß findet. Direkt ist der Sultan an den entsetzlichen Greueln und Blutvergießen, das in der Türkei kein Ende nimmt, ganz gewiß nicht schuld; indirekt freilich trägt er in erster Linie die Verantwortlichkeit. Seinen guten Willen und seine Versprechungen in Ehren; Aussicht auf dauernde Besserung geben erst energische Thaten, wie man sie von Abdul Hamid kaum noch erwarten kann. — Der Sultan schenkte dem Fürsten von Montenegro einen großen Dampfer, über den Anlaß zu dem Geschenk ist nichts bekannt, jedenfalls bedeutet es aber wohl eine Gutabzählung vor Rußland. — Der Fehlbetrag für das laufende Jahr wird nach einem Anschläge des Budgetcomitès 1 000 000 türk. Pfund nicht übersteigen.

Immer und immer die Zarenreise.

Die guten, stets erholungsbedürftigen Pariser zerbrechen sich und anderen Menschen die Köpfe über das, was Alles kommen kann. Es genügen ihnen drei Tage schon nicht mehr, und sie hatten sich schon ausgedacht, daß das Zarenpaar einen Tag zugeben würde, damit die Kaiserin sich von den festlichen Stoppagen ausruhen und — man lese: die Ladenbesitzer in der Rue de la Paix und der Boulevards durch Einfäufe beglücken könnte. Diese schöne Hoffnung wird durch die berüchte Meldung abgebrochen: Drei Tage und nicht mehr. Die Ausschmückungsarbeiten werden sehr regsam betrieben. Der Wibelsturm hat die Bäume auf dem Rundplatz der Champs-Élysées entblättert. So tagh indes dürfen französische Bäume nicht aussehen, wie die Parfettgesellschaft in der großen Opix, weshalb denn beschlossen worden ist, den Bäumen einen künstlichen Schmuck von Blättern und bunten Blumen zu geben; man empfiehlt in Mustertreffen, die Dekoration zum Frühlingsspiel aus der „Waldläure“ hierzu zu verwenden.

Bei einem solchen Uebermaß des Genusses dürfen selbstverständlich Russen nicht fehlen; alle Jüge von Moskau und Petersburg nach Paris sind mit Reisenden besetzt. An diesen Reisenden, die dem Pariser Badenbesitzer allesamt als Fürsten gelten, wird er sich schablos für den von der Kaiserin nicht zugegebenen Tag halten können.

Bermischte Nachrichten.

* (Ein neuer Titel.) Der Emir von Afghanistan hat seinen bisherigen Titel einen neuen hinzugefügt. Der jüngste heißt „Bia-el-Milatowaden“ (Licht der Einheit und Religion).

* (Der „Wunderdoctor“ Schäfer A.) in Radbruch ist gegenwärtig der höchste Steuerzahler des Reiches. Er zahlt an Einkommensteuer jährlich 4000 M. und an Gewerbesteuer 1700 M. Diese Steuerlast entspricht einem Einkommen von jährlich 100 000 M. In letzter Zeit haben sich die Konfultationen beim Wunderdoctor auf täglich etwa hundert vermehrt. Die Dummheit werden bekanntlich nicht alle.

Bekanntmachung.

Die britischen Kolonien Ascension und St. Helena werden zum 1. Oktober dem Westpostverein angeschlossen. Der Briefverkehr mit diesen Inseln regelt sich demnächst nach den Bestimmungen des Vereinsdienstes.

Berlin W., 25. September 1896.
Der Staatssekret. d. Reichspostamts.
von Stephan. [3452]

Zwangsversteigerung.

Sonabend, 3. Oktober cr.,
vorm. 9^{1/2} Uhr, versteigere ich im
„Casino“ hier 1 gute Hobelbank,
Merseburg, 2. Oktober 1896. [3455]
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Nachlaß- Auction

Sonabend, d. 3. Oktober cr.,
von vorm. 10 Uhr an,
soll im Galkhof „zum Ritter St.
Georg“ hier ein Mobiliar-
Nachlaß, bestehend in:

- 1 Piano, 1 Klavierschloß, 1 Sopha mit 2 Fauteuils, 1 Vertikow, 1 Sophatisch, 1 Couffentisch, 2 große u. mehrere kleine Spiegel mit Consolen, Betistellen mit Koffhaar-Matrasen, gute Federbetten, 1 altertshäml. Tischschrank, div. Tischen, Stühlen, 1 Nähmaschine, Lampen, div. Porzellan u. versch. anderem mehr, meistbietend, gegen Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, d. 27. September 1896.
G. Höfer,
Auctions-Commissar und gerichtl.
3442] vereid. Taxator.

Wagen-Auction.

Montag, den 5. Oktober cr.,
Mittag 12^{1/2} Uhr,
soll im Warkhose zu Abendorf
1 Kar., einsp., fast neuer Leiter-
Wagen [3443]
meistb. gegen Barzahlung verkauft werden.
Merseburg, 30. September 1896.

G. Höfer,
Auctions-Commissar und gerichtl.
vereid. Taxator.

Freiwilliger Feld-Grundstücks-Verkauf

in Neuschau.
Ein in Neuschauer Flur in den
Wiesenäcker belegener Feldplan von
8 Morgen soll

Mittwoch, d. 7. Oktober cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Caféhaus zu Neuschau in ein-
zelnen Partellen verkauft werden.
Bedingungen im Termin.
Merseburg, d. 30. September 1896.

G. Höfer,
Auctions-Commissar und gerichtl.
3441] vereid. Taxator.

3000 Mark sind sofort auf sichere
Hypothek auszuliehen. Wo? zu er-
fragen bei dem [4166]
Kaufmann Stammer, Schaffstädt.

Gut gehende, wenig gebrauchte Hand-
näähmaschine (Singer) verkauf-
billig **E. Apelt,** Mücheln. [4193]

**Brockhaus' Conversations-
Lexikon, 11. Auflage, vollständig in
15 Bänden, geb., gut erhalten, für nur
Mk. 20— sofort zu verkaufen.**
3386] **H. Langenbach,**
Emmerhausen R. b. Daaden.

Unterricht

in wissenschaftlichen u. Elementarfächern,
sowie im Klavierspiel, auch Arbeit- und
Nachhilfestunden erteilt [3440]
Professor **Deichert,** Bornack 4, I.

Neue

amtlich vorgeschriebene
Formulare:

- Melde-Register,
Titel und Eintagen,
- Anmelde-Bescheinigung,
- Abmelde-Bescheinigung,
Bescheinigung
über erfolgten Wohnungs-
wechsel innerhalb der
Gemeinde

sind stets vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Lauchstädterstraße 20 ist ein
schöner glatthaariger **Boxterrier**
(Hündin), 4 Monate alt, sofort und
billig zu verkaufen. Beschäftigung in den
Vormittagsstunden von 9—12. Der
Hund stammt aus dem Fagertierzüchter
Sagonia in Leipzig. Abstammungs-
nachweis wird Kauflustigen vorgelegt,
dem Käufer eingehändig. [3437]

Säfen, Nebhühner, stets frisch
geschossen, empfiehlt [4161]
H. Förster, Neusberg.

1 Stute, Rasseped, Hannoveraner
für mittleren Zug, ist zu verkaufen.
3396] **Heyno Nitzsche,** Marziansstädt.

3 Stück Käuferschweine stehen
zum Verkauf bei [4163]
Herm. Burkhardt, Mücheln (Delthor).

**Logis - Vermietung: Weiße
Mauer Nr. 9,** best. aus 4 Stuben,
3 Kammern, Küche, Keller u. Zubehör.
Zu beziehen 1. April 1897. Näheres
Weiße Mauer Nr. 15. [3456]

Eine Wohnung von 2 Zimmern,
2 Schlafz., Küche u. Zubeh. zu verm. u.
1. Apr. 1897 z. bez. **Schmalestr. 9.** [3453]

Herrschastl. Wohnung zu ver-
mieten u. 1. April 1897 zu beziehen.
3444] **Hallesche Str. 20.**

Möbl. Wohnung, auf Wunsch
mit Pension, zu vermieten
3379] **Dom 11.**

Eine Wohnung sofort oder später
zu vermieten. [4158]
E. Junth, Porbig-Dürrenberg.

Ein **Logis** ist zu vermieten und
Neujahr 1897 zu beziehen [4159]
Robert Lehmann, Döbrau.

Schleunigst gesucht
an jed., a. d. kl. Orte, sol. Herren z.
Verkauf v. **Cigarren,** f. e. la **Hamb-
burger Haus** an Priv., Witwe u.
Bergr. Nr. 125 — p. Monat od. hohe
Prov. Off. u. K. D. 670 u. **Haasen-
tein & Vogler A.-G.,** Hamburg. [3353]

**Sammler und Wieder-
käufer v. Münzen u. Medaillen,**
alten und neuen Typen, Doppels-
thalern, überseeischen u. **Briefmarken,**
werden gebeten, ihre werthe Adresse
unter H. C. 620 in der Expedition des
„Merseburger Kreisblatt“ **baldigst**
niederzulegen. [3243]

Arbeiter werden noch angenommen.
4165] **Zuckerfabrik Körbisdorf.**

Meine Wohnung befindet sich von heute ab
Burgstrasse 4, 1 Treppe,
im Hause des Herrn **Werner** (Gust. Lots Nachf.).
Merseburg, d. 1. Oktob. 1896. [3383]
Dr. Weinreich, Königl. Kreiswundarzt.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem
heutigen Tage meine Tischlerei von **Schmalestraße Nr. 13** nach

Burgstraße 2, „Goldener Arm“,

verlegt habe.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank
aus spreche, bitte ich, mir dasselbe in meinem neuen Geschäftsfloale übertragen zu
wollen. Hochachtungsvoll [3436]

Max Coja, Tischlermeister.

Landwirthschaftliche Lehranstalt

B. v. d. Hellen-Stettin. [3145]

Junge Landwirthe werden in 3—4 Monaten zu tüchtigen landwirth-
schaftlichen Rechnungsführern und Amtssekretären ausgebildet und
erhalten nach Absolvierung des Kursus kostenfrei entsprechende Stellung von
der Anstalt nachgewiesen. Beste Referenzen! Ausführliche Prospekte
durch **Die Direktion.**

Für Dauerbrandöfen

jeden Systems empfehle



Anthracitkohlen

deutsche und englische, sowie

Gascors, gebrochen und gesiebt

und bitte um geneigte Bestellungen. [3161]

Ed. Klaus.

Fidelitas.

Zeitschrift für gesellige Vereine und Privatkreise.
(Inhalt: Lustspiele, Soloscenen, Couplets (mit Musik), Vor-
träge, Gesellschaftsspiele u. dgl.)
Monatlich eine Nummer. Halbjährlich 1 Mk. 50 Pfg.
Probenummern gratis und franco. [3161]

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit Melodien
und Pianoforte-Begleitung.
31 Bände (Band 27—31 neu), jeder Band 1 Mk.
Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von **Max Trausil.**
Geh. Preis 1 Mk. 20 Pfg.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge.

10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pfg.

Der Zauber-Salon.

Die interessantesten Kunststücke der modernen **Salon-Magie.**
Von **Robert Bobin.**
Mit 122 Abbildungen. Geh. Preis 2 Mk. 40 Pfg.

Die Bauchrednerkunst.

Von **Gustav Lund.**
2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.
Leipzig u. Dresden. **C. A. Koch's Verlag.**

Wegen Einziehung meines Knechts | Ein Knecht oder Tagelöhner
z. Militär suche ich 1 **Pferdeknecht,** für Pferde sofort gesucht
4162] **Botho Jessel,** Ragwig. [4160] **Zöllschen** Nr. 5.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt

Poststraße Nr. 4 befindet.

Klara Kästner, Plätterin.

Wild- und Geflügel-Handlung. Dresdener Fettgänse, Thüringer Gänse, fette Enten u. Fäbuchen, Suppenhühner, Tauben, Hasen, Rebhühner, Gänse, ausgeweidet und getheilt, Gänseflein und Blut, 3378] Gänse u. Entenfeder empfehlen M. Grunow.

Frisch eingetroffen: Echte Akele (Akele) Sprossen, echte hochf. Akele Fettbäcklinge, feinste Hamburger Polkbäcklinge, prima starken fließend fetten Rauchsalz, feinste Waare.

Fr. Th. Stephan, Altenburger Schulpl. 6.

Einen größeren Posten Speise- u. Futtermöhren hat centnerweise abzugeben

H. Scharf, Dürrenberg.

Dampfmolkerei Römheld i. Th. deren Alleinverkauf für Merseburg

Herr A. Faust, Burgstraße 14, besitzt, empfiehlt ihre garantirt reine, vielfach prämiirte Natur-Süßrahm-Tafel-Butter, pro Stück 68 Pfg. 3196

Anzug-, Paletot- etc. Stoffe

direkt v. Fabrikplaz an Private! Große Crisparris! Muster frank! Cottbusser Tuch-Manufaktur Franz Böhme, Cottbus Z

Bei den uns von auswärts zuachenden kleinen Privat-Anzeigen bitten wir den Betrag Portoersparniß halber gleich in Briefmarken beizufügen, andernfalls wir denselben per Postnachnahme einzichen, wodurch erheblich mehr Kosten entstehen. Die Zeile mit ca. 10 kleinen Silben kostet für Inserate aus dem Kreise nur 10 Pfg.

Wir bitten unsere geschätzten Inserenten um gütige Beachtung obiger Bitte.

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute Abend 7 Uhr nach kurzem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Frau verw. Stadtrath

Valesca Berger, geb. Palmié,

im 59. Lebensjahre.

Merseburg, den 1. Oktober 1896.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Thekla Klewitz, geb. Berger.

Ernst Klewitz, Regierungsrath.

Max Berger.

Marie Berger, geb. Becker.

Carl Berger.

Arthur Berger.

Dr. Rudolph Lantzius-Beninga, Regierungsrath.

Die Beisetzung findet Montag, den 5. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause: Halleschestr. 40, aus statt.

Holländ. Unübert. u. seit 1880 be- währt! 10 Pfd. lose im Beutel i. ca. acht M. 3448

B. Becker in Seefen a. S.

Landwirthschaftl. Technikum 3335

Köstritz. (Leipzig-Gera) Besuch wichtig für Land- wirth, die landw. technische Fachbildung und sichere Lebensstellung erstreben. Bedingungen günstig. Prospect und jede Auskunft durch die Direction

Technikum Lengo in Lippe.

Bau-, Steinmetz-, Tischler-, Schlosserschule. Beginn 30. Okto- ber. Ziegler- u. Feigenschule. Beginn 1. Decbr. Programme kostenfrei durch die Direction.

Herzogliche Bangewerkschule

Winst. 2. Nov. Holzminden Wtr. 05/99 Vorunt. 5. Oct. 1017 Schüler. Maschinen- und Mühlenbauschule mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, be- sorgt f. alle Bl. exact u. discr. Ausf. u. Ermittel. jed. Art. Beobachtungen zc. sowie alle sonst. Vertrauensange- lehen. Prospective kostenfrei. 3447

Krankheiten jeder Art, bes- onders a. auch langwierige, behandelt seit über 20 Jahren mit bestem Erfolge, auch brieflich! Ueber 1200 Zeugnisse aus allen Ständen! Brochüren gratis, gegen 20 Pfg. Porto. 2572

Otto Friedel, Braunschweig 21.

Mieths-Contrakte sind stets vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Catalog umsonst.

Gast. Start, Düsseldorf 2 b. Fabr. u. Garros Lageri Whren u. Goldw.

Alle kleinen Anzeigen deren Ausgeber unbekannt blei- ben wollen, wie beispielsweise bei: Stellengesuchen u. Angeboten An- und Verkäufen Vermietungen Verpachtungen Capitalgesuchen u. Angeboten etc. etc.

übernimmt unter strengster Dis- cretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke je- weils bestgeeigneten Zeitungen die Cent.-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Bureau in Leipzig: Peters- strasse 34.

Restaurant Hohenzollern. Heute Sonnabend und Sonntag Pilsener Bier v. Faß (Pilsener Genossenschaftsbrauerei). 3460] A. Kattner.

Feldschlößchen. Sonntag, den 4. Oktober

Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

A. Kiessler.

Kurhaus Dürrenberg. Sonntag, den 4. Oktober.

Concert, ausgeführt von Herrn Förstler, Mitgl'ed des Stadtorchesters zu Leipzig, nebst seinen Kindern. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfl. Vorort. 40 Pfl. 4157

Perl-Kaffee, gebraut à Bd. 1.40 Mk., empfiehlt als sehr preiswerth

A. Welzel, Domplatz 10.

Zur Probe vers. fr. incl. Korb- flasche (5 Weinflaschen Inhalt) un- vorzügl. bekömm. selbst geb. Weincognac. Verzt. empfohlen. Geg. Nachn.

Kann. Dampf-Wein-Cognac-Brennerei, 3387] Hannover.

Massen alten wie neuen Feld- u. Wiesenheu's billigt auf Rittergut u. Baumhühle Böfchen (Merseburg- Leipziger Chaussee). 2658

Wäschrollen, Hobelbänke, (Feuertische), liefert alle Sorten

A. Höhl, Leipzig Rantst., Steinweg 44

Das neue Massenverzeichnis seiner ca. 50 Selt. großen Baum- schulen, sowie die Liste über ca. 450 Obst- u. Gehölzneuheiten bietet einzufordern das

National-Arboretum Böfchen bei Merseburg. 3374

In meinem Hause, Lauchstädterstr. Nr. 19, ist die 1. Etage zu ver- mietzen u. am 1. April 1897 zu be- zugsfertig sind Nachn erwünscht.

G. Oelzuer. 3463]

Außer unsern bisherigen 10 Ausgabestellen haben wir zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch

Herrn Th. Sieber, Material- waaren-Geschäft, Halleschestr. 17;

Herrn G. Sauer, Materialwaaren- Geschäft, Ede Annen- u. Friedriehstr.

Herrn E. Frahnert in Sa. Leopold Weißner, Materialwaaren-Geschäft, Entenplan

je eine neue Ausgabe stelle übertragen, wofelbst Abonnements, auf das „Merseburger Kreisblatt“ pro Quartal 1.20 Mk. angenommen werden.

Wir bitten, von dieser Neuerruna den möglichst ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Kreisblatt-Expedition.

Jedem sich für Militair-Musik Interessirenden ist zu empfehlen die Deutsche Militair-Musiker-Zeitung (Prager) für das übrige Ausland 2 M. 10 Pf. 3057

Diese Woche, Sonnabend, Ziehung zu Baden-Baden. Loos 1 Mk. 150,000 Mk. Gewinne Werth Haupttreffer 30,000 Mark Werth Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Paackhofstr. 29, 2839

An die alten und neuen Freunde des „Kreisblatt“!

Vom 1. Oktober ab haben wir mit einer gut fundierten, sicheren Unfall-Versicherungs-Gesellschaft ein Abkommen getroffen, das es selbst dem in den bescheidensten Verhältnissen Lebenden möglich macht, für sich und die Seinen im Falle eines Unfalls eine immerhin je nach den Umständen willkommene Hilfe zu schaffen.

Fast kostenlos

kann sich nach diesem Abkommen jeder

Abonnent des „Merseburger Kreisblatt“

vom 1. Oktober d. J. an

gegen Unfall versichern

und bedarf es nur der Einfindung von **15 Pfennigen pro Quartal**, um des Vortheils der Versicherung theilhaftig zu werden. Die Versicherung geschieht ohne jede weitere Nachzahlung und betrifft

Körperliche Unfälle in und außer dem Hause oder auf einer Reise innerhalb der Grenzen Europas.

Für obigen zu zahlenden kleinen Betrag von **15 Pfennigen** gelangen zur Auszahlung:

500 Mark, 250 Mark,

wenn der Unfall binnen 6 Monaten den Tod des Abonnenten zur Folge hat oder wenn der Unfall binnen 6 Monaten die Ganzinvalidität (dauernde und vollständige Erwerbsunfähigkeit des Abonnenten) herbeiführt.

wenn der Unfall binnen 6 Monaten die Halb-Invalidität (Verlust eines Beines oder einer Hand, eines Armes oder eines Fußes durch Abtrennung) des Abonnenten verursacht.

Alles Weitere ist aus den allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bedingungen, welche in unserer Expedition stets zu haben sind, ersichtlich.

Verlag des „Merseburger Kreisblatt“.

A. Leidholdt.

Eine Kaiserreise.

Paul Süßfeld, der ständige Begleiter des Kaisers auf seinen Nordlandsreisen, veröffentlicht eben in der „Dsch. Rdsch.“ eine Schilderung der diesjährigen Fahrt des Monarchen nach Norwegen, der zwei besonders interessante Stellen entnommen seien. Eine Fahrt der „Hohenzollern“ in dichtem Nebel, die anscheinend für das Schiff wie für seine Insassen nicht ohne Gefahr war, und die durch die früheren Berichte nicht bekannt geworden ist, wird wie folgt geschildert:

„Vor einmal vieles Wetter auf See erlebt hat, der weiß, was dieses Spiel der Sirenen bedeutet. Wir waren in eine weit erstreckte Nebelbank eingetreten, welche glücklicherweise in vertikaler Richtung nicht sehr mächtig war. Der Nebel war kalt und rief eine frühe Empfindung hervor. Dazu trat das Bewußtsein der Unsicherheit; denn in horizontaler Richtung konnte man kaum hundert Schritte weit sehen; wohl aber erklären auf beiden Seiten die Nebelhöner näher Segelschiffe; auch die Sirene eines weiter ab befindlichen Dampfers wurde gehört. Plötzlich tauchte ein kleines, mit Holz beladenes Fahrzeug längs der „Hohenzollern“, Steuerbord vorn, auf. Nur wenige Fuß von der Schiffswandlung entfernt, bedrohte es mit seinem Bugspriet die Gemäuer Sr. Majestät. Gleichzeitig ward an Backbord ein zweites Fahrzeug sichtbar, zum Glück noch in etwa 20 bis 30 Fuß Entfernung. Die Kollision wurde durch ein geschicktes und schnelles Manöver vermieden. Auf dem Schiff ging es lebhaft zu: alle Mann waren auf Deck geworfen, die gesamte Dienerschaft mußte militärisch antreten und wurde für die Rettungsboote eingesetzt; auch dem Gesolge wurde ein bestimmter Rutter zugewiesen. Es waren dies viele Vorkehrungsregeln, denn wenn auch für das Kaiser Schiff wohl nur geringe Gefahr vorlag, so war sie doch immerhin vorhanden und wenn sie eintrat, so stand mehr als dem Spiel, als meine Phantasie sich ausmalen getraut. Nach Ablauf von anderthalb Stunden wurde der Nebel lichter und damit verschwand auch das Gefühl der Bellemmung.“

Über einen vom Kaiser abgehaltenen Gottesdienst wird berichtet:

„Die heilige Handlung vollzieht sich genau nach den Normen der evangelischen Landeskirche. Der Kaiser, umgeben von seinem Gesolge, dem Stabe und den Mannschaften der „Hohenzollern“, steht entblößen Hauptes vor dem auf Deck errichteten Altar, über welchem die deutsche Kriegsfahne mit dem Eisernen Kreuz gebreitet ist. Der Choral „Ein feste Burg ist unser

Gott“ erklingt, getragen von den Besanmen der Musik. Dann wird es wieder still, und man hört nur den Rader Schlag der norwegischen Boote, welche, angelockt von der gottesdienstlichen Feier, das Schiff umlagern. Der Kaiser verliest die Epistel des Sonntags, das Evangelium und verkündet in der Predigt das Wort Gottes. Das Glaubensbekenntnis ist gesprochen; von Neuem ertönt die Musik ein, die Klänge des niederländischen Danklieds für Errettung aus Feindeshand erklingen; mit dem Stimmens des Sängerkvartets vereinen sich die der Gläubigen; noch ein kühnes Gebet — dann ertönt der Kaiser sein Haupt und die Andacht hat ihr Ende erreicht.“

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 2. Oktober. Am 24. Sept. wurde auf den Weisen bei Beuditz ein bis auf das Hemd entkleideter, offenbar geistesgestörter fremder Mann beobachtet. Von einem Bahnbearbeiter notdürftig mit Kleidern versehen, wurde derselbe der hiesigen Polizeiverwaltung überliefert und von derselben dem Krankenhaus überwiesen. In dem Manne wurde der Büchsenmacher Alide aus Färbenwalde ermittelt. Gestern wollte seine Frau den geisteskranken Gatten nach Hause holen. Es stellte sich heraus, daß derselbe mit seinem fünfjährigen Sohne nach Berlin hatte reisen wollen. Vater und Kind sind auch in Hildesf bei Verwandten gewesen und von da nach Halle abgereist. Infolge der geistigen Ummachtung des Vaters ist dort der Knabe abhanden gekommen, und ersterer kann für seine Ermittlung nicht den geringsten Anhaltspunkt liefern. Auch wo er sich seiner noch sehr guten Kleidung, braunfarbener Anzug, Militärpaß und Invalidentasche im Rocke, Sommerüberzieher, Stiefel u. s. w., entledigt hat, kann der Unglückliche nicht angeben. Die schwer geprüfte Gattin und Mutter bittet, die etwa gefundenen Sachen an ihre Adresse zur Post, oder aber bei der nächsten Polizeiverwaltung abzugeben. Auch etwaige Angaben über den vermißten fünfjährigen Knaben erbittet Frau Alide.

† In Kelbra ist beim Bäckermeister Kaupleben eingebrochen worden. Dem Diebe sind 100 Mark, die im Kleiderschranke aufbewahrt wurden, zur Beute geworden.

† Högleben. Montag Vormittag wurde in der Unstrut zwischen Högleben und Wendelstein eine weibliche Person, mit dem Tode ringend, bemerkt; trotz herbeigeeilter Hülfspersonen konnte diese nur als Leiche an das Land befördert werden. Woher die Person gebürtig, ist noch nicht ermittelt. Derselbe hatte sich vorher die Rücke unterhalb der Kniee mit einem starken Strick zusammengebunden.

† Nordhausen, 30. Sept. Dieser Tage ist hier in der Weidenstraße ein Einbruch diebstahl versucht worden. Als der Einbrecher das Fenster erbrochen hatte und einzusteigen wollte, erwachte die Wittve Großmann und rief die anderen Hausbewohner zur Hilfe herbei. Diese wartete der Einbrecher nicht ab, sondern begab sich schleunigst auf die Flucht. — Im Nachbardorfe Bielen ist vorgestern Nacht auf dem Schreiberschen Gute der Arbeiter Henning beim Gänse-diebstahl abgefaßt worden. Er hatte bereits einige Gänse abgeschlachtet. — In der letzten Nacht ist im Nachbardorfe Pustleben in der Kirche der Opferstock erbrochen und seines Inhaltes beraubt worden. Der des Diebstahls Verdächtige soll mit dem Nachtzuge von dort nach der Nachbarstation Großwerther weitergereist und erkannt sein.

† Schleusingen. Der ehemalige Lehrer, später Gastwirth und nachherige Schneidemühlener Besitzer Köhler in Schmiedefeld, der eben dabei war, eine große Holzwaarenfabrik mit Dampfbetrieb zu erbauen, ist plötzlich gestorben. Ueber sein Vermögen wurde am 24. September der Konkurs eröffnet.

† Getha. Endlich nach langem Streit ist der richtige Komponist des schönen Thüringer Volksliedes „Ach, wie th's möglich dann“ ermittelt worden. Der Kantor W. Amthor in Georgenthal hat nämlich in der 1. Auflage des Rücken-Albums, das seinerzeit bei Friedrich Rißner in Leipzig erschienen ist, das betreffende Lied gefunden. In einer Fußnote bei dieser Komposition befindet sich dort folgende Erklärung Rückens: Dieses Lied — später

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe jogleich zu bezahlen.

mit einigen Abweichungen in der Melodie unter dem Namen Thüringer Volkslied bekannt — ist von mir im Jahre 1827 komponiert und wie alle meine aus dieser Zeit stammenden vielsachen Gesangs- und Instrumental-Kompositionen ungedruckt geblieben. Die volkstümlichen Abänderungen stammen jedenfalls von Sieber.

† Dresden, 1. Oktober. Der 29jährige Töpfer Fleischer, der dringend verdächtig ist, am 17. Mai den Töpfer Koch ermordet zu haben, ist auf Grund eines Gutachtens des Landesmedizinalkollegiums in eine Krankenanstalt gebracht worden. — In Strießen hat der Strohhutfärbereibesitzer Kettschlag, der in zerrütteten Vermögensverhältnissen lebte, erst seine Frau und dann sich selbst erschossen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den lokalen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 2. Oktober 1896.

(*) Der Umzugstermin bringt für manchen Mithet, aber auch Vermietter Enttäuschungen. Selbstverständlich sind letzteren Familien ohne großen Anhang am liebsten. Mit etwas gemischten Gefühlen sieht der gestrenge Herr Hauswirth solche Familien einziehen, bei denen er der „Haupter sieben statt sechs“ zählen muß. Da folgt dann gar nicht selten dem Einzuge die Kündigung auf dem Fuße. So erging es auch hier einem glücklichen Familienvater, der eine Reihe blühender Kinder zu seiner Familie zählen kann.

(*) Provinzial-Synode. Der Kaiser hat durch Erlaß vom 20. September folgende Personen zu Mitgliedern der bevorstehenden Provinzialsynode der Provinz Sachsen ernannt: Dr. Hartmann, Medizinal-Assessor in Magdeburg, Jahr, Superintendent in Artern, Graf vom Hagen, Kammerherr auf Wäckern, Dr. Eisele, Barrer em. in Halle a. S., D. Dr. Renner, Konfistorialrath und Superintendent in Wertgerode, Heckler, Oberstaatsanwalt, Geh. Ober-Justizrath in Naumburg, Betrenz, Landgerichts-Präsident, Geh. Ober-Justizrath, und Kreisoberhauptmann vom Heiligengrabe in Magdeburg, v. Brauchitsch, Regierungs-Präsident in Erfurt, Felgenträger, Superintendent in Voigtstedt, Graf von Wisingerode, Landeshauptmann in Merseburg, v. Pommer Esche, Oberpräsident in Magdeburg, Trostien, Provinzial-Schulrath, Geheimrath Regierungsath daselbst, D. Witte, geistlicher Inspektor der Landeschule Florsta, Professor in Sulpforta, D. Warneck, Pastor in Kothen/Kirchbach, Graf zu Stolberg-Bernigerode, Regierungspräsident in Merseburg, Dr. Schmidt, Erster Bürgermeister in Erfurt, von der Schulenburg, Landrath in Beizenbör, Voigt, Seminar-Direktor in Warby, Schmieder, Gymnasial-Direktor in Schleusingen, v. Breitenbach, Landrath in Ronitz.

(**) Für die Reserveemannschaften. Die Mannschaften, welche aus dem aktiven Dienst entlassen worden sind, haben sich spätestens 14 Tage nach ihrer Entlassung beim Bezirksfeldwebel ihres Aufenthaltsortes anzumelden. Diese Meldung ist auch dann erforderlich, wenn der Entlassene an dem Orte bleibt, in welchem sein bisheriger Truppentheil in Garnison liegt. Diejenigen, welche nach dem Auslande gehen, haben sich bei derjenigen Kontrollstelle zu melden, welche in unmittelbarer Nähe der Reichsgrenze liegt und welche er am schnellsten erreichen kann. Andernfalls, insbesondere, wenn der gewählte Aufenthalt in einem Staate, der nicht mit dem deutschen Reiche grenzt, oder im außereuropäischen Auslande liegt oder, wenn der Aufenthalt im Auslande nur ein vorübergehender ist, tritt der Entlassene in Kontrolle desjenigen Bezirkskommandos, in dessen Bereiche der Truppentheil, bei dem er gestanden, in Garnison liegt. Die Meldung des Wohnungswechsels innerhalb des Kontrollbezirks hat innerhalb 14 Tagen zu erfolgen und kann, sobald es sich um Wohnungswechsel in eine Stadt handelt, durch eine dritte Person bewirkt werden. Bei jeder Abmeldung auf Wanderschaft hat der Betreffende anzugeben, durch welche dritte Person während seiner Abwesenheit etwaige Befehle

an ihn befördert werden können. Er bleibt jedoch der Militärbehörde gegenüber allein dafür verantwortlich, daß ihm jeder Befehl richtig zugeht. Zu widerhandlungen gegen die Kontrollbestimmungen in Bezug auf Wohnungs- und Aufenthaltswechsel werden nach Ermessen des zuständigen Bezirkskommandos mit Geldstrafe oder Haft geahndet.

—o. Im Garten des Herrn Kaufmann Reichmann, Unteraltersburg, trägt ein Birnbaum zum zweiten Male in diesem Jahre Früchte, allerdings betrug die Ausbeute das zweite Mal nur 4 Früchte.

—? Wie uns von der Königl. Eisenbahndirektion Erfurt mitgetheilt wird, gelangen die im Laufe dieses Sommers zur Einführung gekommenen Sonntagsfahrkarten, deren Ausgabe zunächst auf die Zeit vom 1. Mai bis Ende September beschränkt war, für die Folge während des ganzen Jahres zur Herausgabe.

(*) Vogelwund und Mode. Trotz aller gesetzlichen Schutzmaßregeln verschwinden die anmutigen Vögel, welche früher die Natur so schön belebten, immer mehr. Die lieblichen Thierechen fallen meist der Mode, dieser größten Thorheit unserer an Thorheiten reichen Zeit, zum Opfer. Im eigenen Vaterland wüthet der Vogelammsmord. An manchen Orten Thüringens fangen Vogelsteller an einem Vormittage zwischen 30 und 100 Vögel; aus Oldenburg berichtet man, daß der Besitzer eines Dohnerhütes in einer Nacht 600—700 Vögel gefangen habe, während die Staare in Ostfriesland in Massen — es soll sich die Gesamtanzahl jährlich auf 12000 belaufen — abgeschossen werden. Selbstverständlich wüthet das Ausland noch toller gegen unsere Zugvögel. In den Departements der Rhonemündung sind Maschinen längs der Küste aufgestellt, welche aus Drähten gebildet, mit elektrischen Batterien in Verbindung stehen. Wenn die Schwalben, aus Afrika kommend, sich vom Fluge über das Mittelmeer ermüdet auf den Drähten niederlassen, so stützen sie todt zu Boden. Die Vogelweiden werden in großen Körben nach Paris an die Puzmoederianen verhandelt. In Tirol sind, wie der Abgeordnete Saldori im österreichischen Abgeordnetenhaus ausführte, im Zeitraum von zehn Jahren zusammen 500000 Vögel zu Luzuzwecken getödtet worden. Am schlimmsten haufen die Italiener unter unserer Vogelwelt; brachte man doch in Brescia allein im Oktober 1891 zusammen 473000 Wandervögel auf den Markt, und alles das meist zur höheren Ehre der Mode! Es ist unglücklich, daß gerade die Frauen, deren empfindsames Herz doch sonst den Schmerzen und Leiden des Thieres so zugänglich ist, es mit ihrem Gemüthe vereinbar finden können, Vogelweiden auf ihren Hüften zu tragen! Das widerspricht allem weiblichen Sinn und Gefühl. Wir richten darum an alle deutschen Frauen und Mädchen die bringende Bitte: Helft nicht dazu beitragen, daß unser Wald und unsere Fluren veröden — tragt keinen Puz, den ein Vogelholz ziert! Fort mit der un menschlichen Mode des Vogelmordes!

—y. Aus den Stallzellen des Circus Blumenfeld auf dem Rinderplage waren gestern Abend ein paar Pferde entlaufen und trieben sich auf dem genannten Plage umher, bis man ihr Verschwinden bemerkte, und die Ausreißer wieder einsing.

—y. Aus einem Fleischerladen am Markt wurde am Mittwoch Abend die Kasse gekohlen; anscheinend wurde der Diebstahl von einem Fehdbruder begangen.

—y. Das Pferd eines mit Möbelstücken voll beladenen Wagens ging am Donnerstag gegen Abend in der Nähe des Marktes durch und gelang es erst am Hofmarkt, das Thier aufzuhalten. Bei der wilden Jagd waren nach und nach sämtliche Möbelstücke von dem Wagen herunter auf die Straße geschleudert worden.

— Döllnitz. Das nette Fräulein, von dem wir kürzlich berichteten: Die Kartoffel mit der Visitenkarte am Halsbande, scheint auch in anderem Sinne ein „nettes Fräulein“ zu sein. Wenigstens versichert man, daß die sonderbare Knolle, die auf ihrem Leibe gewissermaßen als Visitenkarte einen Porzellanstempel mit der Aufschrift: „Friedrich Schreiber, Döllnitz“ trägt, gar nicht auf dem Acker dieses Herrn, sondern auf dem des Herrn

Fleischermeister Bernicke hier selbst aufgewachsen ist. Die Kartoffel spiegelte also schon bei ihrer Geburt falsche Thatfache vor und das ist gewiß sehr bedauerlich.

— Reufchberg, 28. Sept. Heute Morgen wurde kurz nach 6 Uhr in der Fabrik vernickelten Tafelgeräthe von Brauer & Rehwinkel in Marktansicht ein 14jähriger Arbeiter von hier von einem anderen Arbeiter leblos am Boden liegend vorgefunden. Die Ursache und der Verlauf des Unglücksfalles konnte nicht festgestellt werden, da bei dem Unfall Niemand zugegen war. Als äußere Verletzung zeigte der Todte eine bedeutende Abschürfung der Kopfhaut; vermutlich ist er in Folge eines Schwindel- oder Schlaganfalles hingeführt und hat sich hierbei diese Verletzung zugezogen. Der herbeigerufene Arzt konstatierte als Todesursache einen Bluterguß ins Gehirn.

— Altansicht. Unser zweiter Lehrer, Herr Limbeck, ist nach Landsberg versetzt worden.

— Lügen. Die hiesigen städtischen Behörden kauften ein am Parke des Gustav-Adolf-Denkmal als gelegenes Stück Feld, um denselben zu vergrößern. Gleichzeitig wurde beschlossen, noch in diesem Herbst an dem neuen, freundlichen Wärrterkaufe für die Besucher des genannten Monuments eine geräumige Kolonnade zu erbauen. Durch den Abbruch des kleinen schlichten im Jahre 1836 errichteten Wärrterhauses zeigt sich nicht nur der schöne Bau in seiner schmucken Holzarchitektur, sondern es ist auch am Denkmal ein geräumiger Platz gewonnen für die Theilnehmer an der hier alljährlich stattfindenden Gedenkfeier des Todesjahres Gustav Adolfs.

Bermischte Nachrichten.

* (Ueber einen Jagdunfall des Herzogs Albrecht von Württemberg) wird aus Gmunden berichtet: Herzog Albrecht schoß auf der Jagd bei Hinteröber einen Brunnhirsch an, welcher sich numehr gegen den Herzog und dessen Jäger wandte. Beide kamen zu Fall; der Herzog erlitt eine Querschnitts des linken Vorderarmes und eine Verletzung am rechten Mittelfinger.

* (Aus dem Lande des Zopfes.) Wie sich wieder bei der letzten Sonnenfinsterniß gezeigt hat, nähert man den Berggipfeln in China überall von oben herab. Der heurige Sommer hat z. B. in Mittelchina wieder hier und da Fäure veruracht, wozu die Mandarinen in den Städten der Betr. Gegenden, die nach Süden zu liegenden Stadthör schliefen liegen, damit die kühnen Geister der Hige und der Trockenheit nicht hereinkommen könnten. Man braucht sich nicht weiter darüber zu wundern, bei gewöhnlichen Mandarinen einen solchen Abreglauben zu finden, denn er lagert bis in die taillerliche Familie hinein. Der Conservator der Wandschüre hat kürzlich, bei Begräbnisplatz der taillerlichen Änen in Wuden wäre schabst und müßte notwendig angebeßert werden. Dagegen erboben jedoch die Stenbeniter in Peking Einspruch, indem sie sagten, das laufende Jahr wäre sehr unglücklich für derartige Reparaturen. Man bleibt müßig, als die Sätze der taillerlichen Vorfahren aus der Wand zu nehmen und vorläufig andernwo unterzubringen, bis es den Stenbenitern gefallen wird, zu erklären, man dürfe die Ausbesserungen machen. Der Kaiser hat in diesem Sinne eine Verordnung erlassen und er hat den Ärtzlichen zugleich befohlen, einen günstigen Tag für die Fortschaffung der Reste seiner Änen ausfindig zu machen.

* (Gesunkener Dampfer.) Mit der Hebung des im Nordostseeal an gesunkenen bairischen Dampfers „Johann Siew“ ist jetzt begonnen worden.

* (Ein neues Haberfeldtreiben) hat in Bayern bei Cham stattgefunden. In Zwischenräumen von je 3 Minuten hörte man ein heftiges Rottenfeuer; wenn es gelost, ist noch unbekannt.

* (Ein ganz ungewöhnlicher Vorgang) ereignete sich in dem Steinbruch Roberti zu Tross bei Lüttich (Belgien). Ein losgelagerter 25 kg. schwerer Steinblock beschrieb eine 85 Meter lange Fluglinie, flog über einen Hügel hinweg und fiel vor dem Bahnhofsgebäude, ohne Schaden zu verursachen, nieder.

* (Das „Attentat“ auf den Minister.) Man schreibt aus Liffa von: Eine heitere Begebenheit, zu der die Polizei einseitiger Weise den Sommer feierte, ereignete sich vor einigen Tagen auf der Heimfahrt des Justizministers. Als der Wagen des Ministers eine ziemlich enge Straße passierte, schlug plötzlich ein schwerer Gegenstand mit heftigem Knarr auf die Dede desselben, so daß der Kaiser ganz bestrahlt die Hügel anzog und die Pferde zum Stehen brachten. Er sah, daß, wie es schien von böswilliger Hand, ein großer Dachsiegel auf den Wagen geschleudert worden war, der ihn beinahe getroffen hätte. Er hieb von Neuem auf die Pferde ein und dem ersten Polizisten, der ihm begegnete, rief er zu: „Hier im Wagen ist der Justizminister, und solchen wurde ein Fingerring auf den Wagen geworfen, hier am Hans Nr. 16; ich —“ Weiter kam er mit seiner Erklärung nicht, denn der Polizist, im heiligen Feuer, rannte sofort zum nahen Revier und meldete dort: „In der Rua S. Francisco ist eben ein Attentat gegen den Justizminister ausgeführt worden. Der —“ Der Wachmeister hörte ihn schon nicht mehr. Er fand bereits am Telefon und rief nach dem Governore Civil: „Man hat versucht, den Justizminister in der

Das S. Francisco zu erlösen, ein Beweist — Die Verbindung war schon unterbrochen, der betr. Beamte hatte den Führer lassen und war zum Staatsanwalt geeilt, mit dem Worten: „Das Revier S. Sebastian da Pereira meldet sich, der Justizminister sei ermordet worden.“ Zwei gewiegte Kriminalbeamte werden sofort nach dem Schanplatz der angeblichen Mordthat geschickt und dort angekommen, ist es ihre erste That, alle im Hause Nr. 16 befindlichen Personen zu arrestieren. Es waren dies fünf Kinder. Die Erwachsenen hatten von der ganzen Sache keine Ahnung und konnten natürlich keine Auskunft geben. Trotzdem würde die Polizei sie verhaftet, heute noch in Gewahrsam halten, wenn es sich nicht herausgestellt hätte, daß der Fingerring von dem Dach eines Nachbargartens bei dessen Reparatur herabgefallen ist.

Ein Zug zusammenstoß ereignete sich auf Bahnst. Pafemalt. Es entstand lebhaftes Materialschaden. Feuer entstand an dem britischen Dampfer „Crosby“ auf der Reise von Philadelphia nach Norfolk. Beim Füllen verbrannte der erste Offizier, 2 Matrosen und ein Mann unbekanntes Namens, der sich auf das Schiff geschmuggelt hatte. Eine Feuerbrunst schickte die Hälfte der Drahtstränge der Scheidemähle ein. Die Defektoren waren weniger oder gar nicht versichert. — Feuer brach in einem Concertsaal zu Berlin (Schottland) während der Aufführung aus; die Zuschauer flüchten, von einer Panik ergriffen, zu den Ausgängen. In dem Gedränge kamen 8 Personen ums Leben, etwa 40 wurden verletzt, darunter 13 schwer. Das Gebäude war in einer halben Stunde ein Haub der Flammen geworden. — Niedergebrannt ist das Judenviertel in Fez (Marokko). Verschiedene Einwohner desselben sind in den Flammen umgekommen, viele sind schwer verletzt. 500 Menschen sind nur nothdürftig bekleidet auf das freie Feld geströmt.

Sturmwarnungen.

Ein heftiger Sturm verheerte in Amerika die Staaten an der Küste des Atlantischen Ozeans. Vor Allem hatte Savannah zu leiden. Mehrere Personen küßten hier ihr Leben ein. Der Schaden wird auf ungefähre eine Million Dollar geschätzt. In Bruns wird kamen vier Personen um; hier beträgt der Schaden eine halbe Million. Die große Brücke der Pennsylvania-Bahn über den Susquehanna wurde fast ganz zerstört. Ein beträchtlicher Schaden wurde auch in Washington und anderen Städten verursacht. Die Telegraphenleitung nach dem Süden ist vielfach unterbrochen. Infolge von Wolkenbrüchen ist der See bei Staunton (Virginia) ausgetreten; die angrenzenden Stadttheile sind überschwemmt, Häuser weggerissen und mehrere Personen ertrunken. Durch den Sturm wurden etwa 20 Städte und Dörfer verwüstet.

Während jurchtbarren Sturmes sind bei Deutsch-Harbour auf den Foz Islands ein Lieutenant und 7 Mann vom britischen Kreuzer „Catalina“ ertrunken, als sie einem Boot, in welchem sich 2 Matrosen befanden, zu Hilfe kommen wollten.

Theater und Musik.

— Stadttheater Halle. (Spielplan.) Sonnabend: unbekannt.
— Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Sonnabend: Neues Theater: Das Mädchen des Cremlins. (Anfang 7 Uhr.) — Altes Theater: Minna von Barnhelm. (Anfang 7 Uhr.)

Gerichtsverhandlungen.

— Naumburg, 30. Sept. (Schwurgericht.) In nichtöffentlicher Sitzung wurde heute gegen den 31-jährigen, als vorerkrankten (damitler schon einmal wegen d. Verbrechen) verurtheilten Emma und Bernhard verurtheilt. Von war zur Zeit geistig, am 30. Juli d. J. in der Nähe von Weismühlberg ein 17-jähriges Mädchen zu verewaltigen versucht zu haben. Das Verbrechen wurde wegen verwehrt der Nachforsch auf 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus.
— Nord-Preußen. Vor dem Münchener Schwurgericht begann Donnerstag der Prozeß gegen den Maurer Berdold, welcher angeklagt ist, im Februar d. J. einen dreifachen Raubmord an der Wittib Maria Wittwe Rose, deren Tochter und Sohn verübte, und im Februar 1893 bei der sich in ihrem Bett aufgefundenen Frau Ernestine Wertpapier gestohlen zu haben. Die Verhandlung, zu der über 200 Zugen geladen sind, wird mehrere Tage dauern.

Kirche, Schule und Mission.

— Der Evangelische Bund, welcher gegenwärtig in Darmstadt tagt, sprach sich gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes aus und beschloß, daß der Charitativtag als allgemeiner christlicher Fiertag erklärt werde.

Seeer und Marine.

— Für koloniale Zwecke ist das Kanonenboot „Habich“ am Donnerstag in Kiel in Dienst gestellt worden. Es fährt nächster Tage nach Westafrika.

Bereine und Versammlungen.

— Der preussische Städtetag in Berlin nahm den Entwurf der Satzungen an. Der Städtetag wird danach aus 25000 Einwohnern gebildet. Die einzelnen Städte entsenden je zwei Vertreter auf die Einwohnerzahl bis 10000, einen Vertreter mehr für jedes angefangene weitere 10000. Für die Provinzialstättetage sind

ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl alle Städte zu Einberufung von drei Vertretern berechtigt. Der Städtetag tritt alle zwei Jahre zusammen. In den Vorstand wird aus jeder Provinz ein Vertreter mit dem Rechte der Zusage entsandt. Einstimmige Annahme fand eine vom Oberbürgermeister Beder-Röhl eingebrachte Resolution, betr. die Anstellung der städtischen Beamten. Einstimmig wurde auch beschloßen, die Annahme der Resolution der Regierung mitzutheilen. In einer weiteren Resolution wurde ausgesprochen, daß der Staat den Städtgemeinden bezüglich der dieselben übertragenen staatl. Rechte unvollständig seine Zustimmung einräumen, für die durch diese Geschäfte entstehende Verbelastung der Städte eine angemessene Vergütung zu leisten und die Kosten der für allgemeine, staatl., staatl. Zwecke zu stiftenden Anlagen und Einrichtungen in der Regel ausschließlich zu tragen hat. Schließlich wurde eine Resolution genehmigt, monch über ungenügend die Vertretung der Stadttheile in den gesetzgebenden Körperschaften Beschwerde erhoben und Aufhebung der privileg. der Beamten, Geistlichen und Lehrer gefordert wird. Darauf wurde der Städtetag geschlossen.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Dem Weltpostverein angeschlossen sind seit dem 1. October die britischen Kolonien Ascension und St. Helena.

Forst- und Landwirtschaft, Gartenbau.

— Eine Allgemeine deutsche Obstbau-Ansstellung wurde in Cassel eröffnet.

Marktberichte.

— Halle, 1. October. (Preise mit Ausschluß der Mehlgeschäfte für 1000 Rthl netto.) Weizen fest, 152—153, feinsten märkischer über Nothig. Rauhweizen 143—145, feuchter und brandig Weizen 129—145. Roggen ruhig, 125—128, feuchter Mäcker, feiner ungewürzter über Nothig. Gerste ruhig, Brau- 145,00—170,00, feinsten 185,00, beidseitige Gerste 120,00—140,00, Futter- 110,00 bis 115,00. Hafer fest, 128—142. Mais amer. mit 85—97. Dornmais 100 bis 125. Rps —. Sommerweizen —. Erbsen, Victoria —. (Preise per 100 Kilogramm netto. Stärke, einchl. Rogg, getragt. knappe Vorräthe. Hollische prima Weizenstärke 75—77. Weizenstärke 79—84. Limfen —. Bohnen —. Weizen blau 32 bis 33, Rummel 41—42, Futterweizen ruhig, Futterweizen 12 bis 13,00. Roggenkleine 9,50—10,00. Weizenkolben 8,00 bis 8,50. Weizenroggenkleine 8,25—8,50. Malzkeime, beste 9,00 bis 9,00, dunkle 7,00—8,00. Delfanen 9,00—9,25. Mais 26,50—27,50. Hülsen 2,50—5. Petroleum 22,50. Solaröl 0,825/30 12,25. Spiritus per 10000 Liter 7/8, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 36,20. Rüben —. Weizenmehl 0/1 brutto incl. Sac 23,00—24,00. Roggenmehl 0/1 brutto incl. Sac 18,25—19,25 Mt.

— Berlin, 1. October. (Getreidemarkt-Bericht.) Das Hauptgeschäft der letzten vergangenen Woche war die Veröffentlichung des amtlichen Entscheidungsbereiches für Preußen und Deutschland. Die ungenügenden Zahlen überraschten nach der voreingegangenen scheinbar Weiterläufe durchaus nicht und hielten der an sich schon festen Haltung eine weitere Stütze. Die Aufkäufe für die Kartoffelernte sind durch die Unauskunft des Wetters meistens herabgesetzt. In Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen sind bei anhaltend reichem Grundwasser die Anbau insofern anhaltend oder eifriger sein geblieben. Nach später gehaltenen Regen werden die Kartoffeln nochmals blühen und neue Anbauensätze. In den meisten nördlichen Provinzen, besonders auf scheinbar Boden und in tiefen Lagen kaulen die Kartoffeln, weil die Niederschläge kaum einen Tag ausbleiben. Wenn die in jenen Provinzen Kartoffelernte sind auch die anderen Futterartikeln hier in Minderleistung gezogen. Futtermittel sind in manchen Bezirken jetzt a bis zu 50 Proz. stark. Am Berliner Markt war der Verkehr in Weizen am lebhaftesten; letzterer erfuhr eine Preissteigerung von 7/8 bis 5/8 Mt. pro 20 Centner. Roggen erzielte nur um 5/8 bis 5/8 Mt. höhere Preise; Hafer hatte höheres Geschäft, lag aber im Ganzen fest. Mais war zu steigenden Preisen besser bewertet. In Anhang der neuen Geschäfte wurde während der ersten Hälfte derselben übertrug sich die Geschäftslage insofern, als eine mattere Stimmung, besonders im Getreidemarkt, Platz griff. Die Preise für Weizen und Roggen gaben um ca. 2/8 bzw. 1/8 Mt. nach, konnten aber nicht diese Höhe nach mehrfachen Schwankungen doch aufrecht erhalten. Hafer blieb behauptet. Es notierten loco 100 Pfd.: Weizen 7,00—8,10 Mt.; Roggen 5,60—6,25 Mt.; Braugerste 6,50—9,25 Mt.; Futtergerste 5,60—6,50 Mt.; Hafer 5,90—7,50 Mt.; Mais 4,45—4,80 Mt.

Kirchennachrichten.

Sonntag, 4. Okt. 1896. (Erntedankfest) predigen:
Drm. Vorm. 7/10 Uhr: Superintendent Martinus. Abends 5 Uhr: Diaconus Büchner. Vorm. 11/12 Uhr: Ruderergottesdienst. Superintendent Martinus.
Stadt. Vorm. 7/10 Uhr: Pastor Werber. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Abends 8 Uhr: Pastor Werber. Abends 5 Uhr: Prediger Bornhoff. Gesammelt wird eine Kollekte für das bischöfliche Christen- und Waisenhaus. Vorm. 11/12 Uhr: Ruderergottesdienst. Diaconus Schalkmeyer. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dellus. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Donnerstag, den 8. October, Versammlung der Pflegerinnen des Armenpflegvereins.
Reumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Duerff.

Volkshilfshof. II. Bürger Schule parterre, Sonnabends von 12—1 Uhr.

Wetterbericht des Kreisblattes.
Sonntagsliches Wetter am 3. October. Kollig, stellenweise heiter, ziemlich kühl. Vielfach Regen. Starke Winde.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 2. October. Der Ausstand der Hamburger Korn-Affordarbeiter ist beendet. Duz, 2. October. Etwa 5000 Bergleute streikten in den Brüx-Duz-Ofsjegger Kohlenrevieren. Der Ausstand stellt sich nicht als eine Lohnbewegung dar, da bisher keine bezüglichen Forderungen erhoben worden sind, sondern erscheint als das Werk auswärtiger Agitatoren. Angeblich wünschen die Arbeiter, daß die Bruderlade des ganzen Kohlenbeckens verstaatlicht werde. Es haben wiederholt Ausschreitungen der Streikenden stattgefunden, weshalb Militär eingetroffen ist. Verschiedene Verhaftungen sind erfolgt. In Brüx wurden wegen Verdachts der Verbreitung hochverrätherischer Schriften zehn Personen verhaftet. Von mehreren Punkten werden Unruhen gemeldet, die hauptsächlich den Zweck haben, einen Ausstand zu erzwingen.

Wien, 1. October. Wegen nicht rechtzeitig gestellten Distanzsignals stieß in der vergangenen Nacht in Brodsk (Mähren) ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Ein Bremser wurde erheblich und neun Passagiere leicht verletzt.

Rom, 1. October. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, wird die Hochzeit des Prinzen von Neapel und der Prinzessin Helene von Montenegro am 24. d. M. stattfinden.

Paris, 1. October. Während des hiesigen Aufenthaltes des Zaren wird die Kaiser Garnison um 8000 Mann Infanterie und 1600 Mann Kavallerie aus dem nächsten Armee-corps verstärkt werden.

Konstantinopel, 2. October. Angeblich von Armeniern abgefaßte Drohbriefe hatten für den 1. October den Ausbruch neuer Feindseligkeiten angeündigt. Der Tag ist jedoch ohne Ruhestörungen vorübergegangen. — In Philippopol wurde eine ruffenfeindliche Zeitung konfisziert.

Kairo, 1. October. Der Rhevide ist in Alexandria eingetroffen. — Die Cholera ist in Egypten als erloschen anzusehen; aus dem ganzen Lande werden nur acht Todesfälle infolge Cholera gemeldet; in Kairo und Alexandria ist kein weiterer Fall vorgekommen.

Burlington, Staat Iowa, 2. October. Während einer zur Feier des 50-jährigen Jahrestages des Anschlusses Iowas an die Union veranstalteten Parade brach eine Zuschauertribüne zusammen. Dreißig Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Der zu der Feier anwesende Vizepräsident der Union erlitt leichte Quetschungen.
New-York, 2. October. Ein Sturm hat in Jacksonville (Nordamerika) gewüthet. 40 Personen sollen getödtet worden sein.

New-York, 2. October. Alle Telegraphen und Signalen der Kanaba-Pacific-Bahn streifen. Man erwartet eine Störung des Güterverkehrs.

Verantwortlich für den textlichen Theil: S. A. Reichold; für Inserate und Reclamen: Franz Richter. — Sede in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr. Herren-Stoffe.

| | | |
|---|---|--|
| Buxkin Doppeltbreit à M. 1,35 Pig. per Meter. | Muster auf Verlangen francoins Haus. | Cheviot Doppeltbreit à M. 1,95 Pig. per Meter. |
|---|---|--|

Grosse Auswahl in Velours, Cheviots, Kammgarn-, Hosen- u. Paletotstoffen in soliden und guten Qualitäten, sowie modernsten Dessins versenden in einzelnen Metern, sowie zu ganzen Anzügen franco.

OETTINGER & Co., Frankfurt a. Main.
Separat-Abtheilung für Damenkleiderstoffe (2783) von 25 Pfennig an per Meter.

(Nachdruck verboten.)

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Waring. (6. Fortsetzung.)

Es durchzuckte den Mann, als hätte er einen Schlag empfangen. Sie wollte fort aus seinem Haus, sie wollte ihn verlassen. Hatte sie denn die glücklichen Tage vergessen, die sie unter diesem Dache gemeinsam verlebte. War das eine seltsame Jahr ihrer Ehe denn gänzlich ausgelöscht aus ihrem Gedächtnis? Er sah sie an mit einem schweren, gramvollen Blick. Was er nicht aussprechen konnte, das lag in diesem Blick: eine Welt voll Jammer und Schmerz. Und sie verstand diesen Blick, und was sie aufgehört hatte zu hoffen: daß er sie noch liebe, daß auch er litt unter dem gestörten Frieden ihrer Ehe, das wurde ihr zur Gewißheit.

„Andres“, rief sie ausschlagend und die Arme nach ihm ausstreckend, „laß mich nicht fort aus Deinem Haus, laß mich bleiben, laß uns versuchen, ob es nicht wieder werden kann, wie es früher gewesen ist! Sieh, ich kann nicht leben in Unfrieden und Zorn, die Kinder können nicht gedeihen unter Deinem Haß! Daß es anders werden, ich sehe Dich an!“

„Die Kinder und immer die Kinder!“ rief er grüllend. „Ich bin Dir nichts mehr, die Kinder sind Dir alles!“

„Sie brauchen mich, sie können ohne mich nicht leben. Du aber kannst mich entbehren, das habe ich in den letzten Wochen gesehen.“

Es zitterte ein tiefer Schmerz in den Worten der jungen Frau und zum erstenmale kam ihm der Gedanke, daß er mit seinem Mißtrauen ihr doch vielleicht Unrecht gethan hätte. Aber das Kind, das Kind dieses Menschen, das sie ihm aufgedrängt hat! Darüber wird er nie hinwegkommen. Und das Kind wird ihnen eine bequeme Veranlassung sein, zusammenzukommen, wie es schon heute geschieht. Warum verheimlicht sie ihm, daß der Müller dagewesen ist? Er will sie fragen, und ihre Antwort soll ihm ein Gotteszeichen ihrer Schuld oder Unschuld sein.

„Marianne“, sagte er, und das Herz klopfte ihm bis in den Hals hinauf, „hast Du mit dem Müller gesprochen — wegen — wegen des Kindes?“

„Ja, er ist heute hier gewesen, er wünscht nichts Besseres, als das Kind uns zu lassen. Von ihm haben wir keine Angelegenheiten zu erwarten.“

Die junge Frau wuß nicht, was plötzlich über ihren Mann gekommen ist. Er hat das Gesicht in die Hände gedrückt und schluchzt, als wolle ihm das Herz brechen. Das dauert aber nur ein paar Minuten, dann hat er sich gefaßt.

„Marianne, wir wollen versuchen, ob es wieder werden kann wie früher. Ich verspreche, ich will mir rechtlich Mühe geben. Aber hab Geduld mit mir, verlang nicht zuviel —“

Mit einem Freudenschrei warf die Frau sich in seine Arme und schluchzte und weinte an seinem Hals.

Er gab sich rechtlich Mühe, aber so wie es gewesen konnte es doch nicht wieder werden. Der schwarze Schatten über dem Haupte: das Unglück mit den beiden Kindern, blieb und kam den Eheleuten nicht einen Augenblick aus dem Gedächtnis. Sie beobachteten die Kinder unausgesetzt, aber nicht mit der reinen Freude an ihrem Gedeihen, die sonst Eltern empfinden; bei ihnen lag stets und überall der eine Gedanke im Hintergrunde: vielleicht äußert sich eine Neugierde der Bewegung, der Fäße, des Ausdrucks, die mir die Gewißheit giebt: dies ist mein Kind, mein eigen Fleisch und Blut! Am meisten litt darunter der Mann, der naturgemäß den Kindern ferner stand und nicht einen Augenblick die Luft vergaß, die zwischen ihm und dem fremden Einbringling lag. Er gab sich in der That Mühe, seinen Willen zu überwinden, er zwang sich, ruhig auszuhalten, wenn die beiden häßlichen, kleinen Burschen seine Füße umrabbelten und sich an seinen Knien mühsam emporklammerten. Er hatte sogar ein paarmal den Versuch gewagt, auf sie herabzuschauen und ihre kleinen Köpfe zu streicheln. Aber dann hatte Marianne, die mit angstvollem Herzklopfen die Szene beobachtete, gesehen, wie er

sie plötzlich von sich abwehrte, rasch aufstand und mit großen Schritten die Stube verließ.

„Er kann sich nicht zwingen, es geht wider seine Natur“, sagte sich das junge Weib, das von Schmerz und Mitleid erfüllt, ihm nachsah, „ich muß zufrieden sein, daß es zwischen uns beiden wieder klar ist, ich will Gott dafür danken und auf die Zukunft hoffen!“ Sie hatte sehr viel Geduld und Nachsicht mit ihm, niemals hörte er einen Vorwurf, immer begegnete er einem hellen, freundlichen Blick.

„Ich hab es jodiel leichter als er!“ sagte sie sich. Zumeilen fragte sie sich: „Ist es eine Sünde, daß ich zu Zeiten ganz vergesse, daß sie nicht beide meine Kinder sind. Entsetze ich dadurch meinem eigenen, lieben Kinde etwas?“

Und dann nahm sie beide empor und drückte sie an sich: „Nein, es kann keine Sünde sein! Ich entzeihe ja nicht, ich gebe doppelt! Ihr seid beide meine Kinder, meine lieben, prächtigen Jungen!“

Es waren in der That ein paar Burschen, an welchen das Auge der Mutter sich gar nicht satt sehen konnte. Marianne pflegte sie, wie sie als Mädchen ihre Blumen gepflegt hatte. „Daß doch das viele Waschen und Baden“, sagte die Schugstin, „schon meine Mutter pflegte zu sagen: viel Wasser ist ungesund!“

„Meinen Jungen bekommt es!“ entgegnete Marianne lachend.

„So weiß und zart wie unsere sieht kein anderes Kind im Dorfe aus!“ verächtete stolz die alte Christine. „Mit jedem Herrentind können sie es aufnehmen, über solche Jungen könnt sich jeder Kaiser und König freuen!“

Sie waren nun so weit, daß sie wacker auf der Diele herumkrabbelten. Die Luft zum Gehen verspürten sie schon, aber die Beine wollten sie noch nicht recht tragen. Mittlerweile halfen sie sich durch Krüchen und Rudern. Sie hatten eine Übung darin erlangt, daß sie blühsichtig durch Stube und Diele kamen, und daß die arme Mutter immer hinter ihnen her sein mußte, damit sie nicht Unheil anrichteten. Zuweilen kamen sie sich in den Weg und purzelten übereinander. Dann konnten sie sehr zornig werden, saßen mit hochrothen Gesichtern sich gegenüber und schrien mit aller Kraft ihrer gesunden Lungen auf einander ein.

„Schämt ihr euch nicht? Zwei Brüder werden sich zanken! Zeigt mir gleich einmal, wie lieb ihr euch habt!“ mahnte dann die Mutter.

Und die beiden kleinen Burschen vergaßen ihren Zorn, saßen sich mit lachenden Augen an und drückten einander zärtlich ans Herz.

Wenn Andreas mehr bei ihnen wäre, er würde sie auch lieb gewinnen! Jeder Mensch muß sie lieb haben, meine prächtigen Jungen!“ sagte Marianne. Aber der Mann ging den Kindern nach wie vor aus dem Wege, und sie mußte sich darin finden, ihre Muttertrübe still in sich zu verschlucken.

Die Verschämtheit ihrer Naturen stellte sich bei den Kindern schon früh heraus. Mit Erlaubnis beobachtete Marianne, wie verschieden sie sich bei ihren ersten Scherzsuchen benahmen. Rudolf — der braune — obgleich der kleinere und schwächere, bewies sich auch hierbei, wie immer, als erster Entdecker neuer, noch nie dagewesener Unternehmungen. Er war der erste, der auf wankenden Beinchen ein paar Schritte that, sich dann aber, als versagten ihm plötzlich Muth und Selbstvertrauen, und als erschreckte er über seine eigene Kühnheit, rasch niedersetzte und durch Bitten und Schmeicheln nicht zu bewegen war, seinen Versuch wieder aufzunehmen. Der blonde Martin hatte mit großen Augen dem Vorgange zugehört. Dann war er langsam aufgestanden, aber nach dem ersten Schritt wuchtig zu Boden gefallen. Es erging ihm noch mehrmals so, aber immer wieder raffte er sich empor, bis er ruhig und fest auf seinen kleinen Beinen stand. Dann setzte er langsam einen Fuß vor den anderen, vorsichtig balancierend. Seit dieser Stunde konnte er gehen, und seit dieser Stunde griff er nie wieder zu der Aushilfe des Axtchens. Der andere aber verdeckte schamvoll ob seines Mißerfolges den braunen Kopf im Schoß der Mutter. Die Heldenthat des Bruders neben seiner eigenen Muthlosigkeit hatte sein Selbstgefühl so niedergedrückt, daß Wochen vergingen, ehe er wieder einen Versuch wagte.

Es war ein stets wiederkehrender Schmerz für Marianne, daß die Kinder in Gegenwart ihres Vannes sich zeigen und sich zeigten, so daß er sie nie von ihrer lebenswürdigsten Seite kennen lernte. Mamentlich war dies bei dem kleineren der Fall. Dieser pflegte, wenn der „Gada“ im Zimmer war, sich zwischen den Rodsalten der „Mutta“ zu verstecken und nur hin und wieder sein braunes Köpfchen zu vorsichtiger Beobachtung hervor zu strecken. Andreas mißfiel diese Schüchternheit, er fühlte sich, da er sich des Zwanges, den er sich der Kinder wegen auferlegte, stets bewußt war, einigermaßen gekränkt dadurch, und wandte das geringe Maß von Zuneigung, das ihm für die Kinder zu Gebote stand, größtentheils dem größeren, blonden zu, der sich durch sein erkranktes Gesicht weniger leicht einschüchtern ließ als der zarter geartete Mißgebilde. Vielleicht auch ahnte er in dem kräftigen, blonden Jungen eine Ähnlichkeit mit seiner eigenen Art und konnte ihn eher für sein eigen Fleisch und Blut halten als den anderen.

Im Gegensatz zu ihm machte der Müller durchaus keinen Unterschied zwischen den Kindern. Er beschenkte, liebte und verwöhnte beide in gleicher Weise. Seine Erscheinung errögte stets lebhaften Jubel, denn „der Dym Müller“ war der lustigste Spielkamerad, den man sich wünschen konnte. Als Reitpferd, als wäthend klaffender Hund, als braunemener Bär und als Kühne schüttelnder Löwe war er unvergleichlich. Mit offenen Mäulcherchen und großen, runden, weit offenen Augen schauten sie ihm zu, kletterten ungenirt an ihm empor und saßen ihm als kühne Reiter auf Schultern und Knie.

Und welche Wunderdinge nach und nach aus den Taschen des Dymns ans Tageslicht gelangten! Große Däten mit Zuderwerk, Hampelmänner, Bleisoldaten, Pfefferkuchen, Silberbücher und Baulästen förderten ihre kleinen Händchen hervor, trotz des Kopfschüttels und Abwehrens der Mutter, die gegen solche Bewöhnung Einsprache einlegen wollte.

„Das Vergnügen müssen Sie mir schon gönnen, Frau Marianne, es ist ja das einzige, das ich von den Kindern habe. Ich hab mir gar nicht gedacht, daß sich so kleines Volk zum Dym Spaz machen könnte! Kommt her zum Dym, Gefindel! Na vorwärts Jagen, auf die Säule! Hier links der Martin, als schwerer Stangenreiter, und hier der kleine Rolf. Und jetzt festgehalten! Ich seh es den Säulen an, daß sie wie der Teufel ausgreifen werden!“

Und dann gab es ein Schreien, ein Lachen, ein Jauchzen und endlich ein großes Uebereinanderpurzeln, wobei der Müller nicht selten als der Unterste und zugleich Lustigste auf der Diele lag. Seine Besuche im Hause waren jubelvolle Festtage für die Kinder. Und auch Mariannens Gesicht erheiterte sich, wenn sie ihn über den Hof kommen sah. Er brachte für ein paar Stunden Lachen und Freude ins Haus.

„Wenn doch der Andres ein klein wenig von seinem leichten Sinn hätte!“ senzte sie oft leise vor sich hin. „Ich wuß ja, daß er viel, viel tüchtiger, kräftiger und zuverlässiger ist, — aber er macht sich und uns allen das Leben so schwer, — so schwer! Er wird es niemals überwinden!“

(Fortsetzung folgt.)

An die Kreisblatt-Expedition, Merseburg a. S.

Unterzeichneter, welcher bereits Abonnent für das IV. Quartal 1896 des „Merseburger Kreisblatt“ geworden ist, ersucht hiermit um Eintragung in das Versicherungsregister, wofür 15 Pf. anbei (in Briefmarken oder baar) folgen.

(Name und Stand.)

(Ort und Straße.)

Necht deutlich ausfüllen.